

Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 14.12.2013
mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung



Standpunkt

VON PETER MITTERMEIER

» mittermeier@azv.de
oder fax (08387)2729

Enttäuschend

Der Bürgermeister von Weiler-Simmerberg kann sich entspannt zurücklehnen. Nach Stand der Dinge wird Karl-Heinz Rudolph bei den Wahlen am 16. März keinen Gegenkandidaten bekommen. Die Nachricht von der Ortsversammlung der CSU kam nicht mehr überraschend, enttäuschend ist sie gleichwohl.

Die CSU hat die ganze Wahlperiode hinweg den Kurs des Bürgermeisters kritisiert. Zu Recht hat sie die vielen Baustellen in der 6000-Einwohner-Gemeinde beklagt. Zu recht bemängelt sie, dass regelmäßig Themen groß gespielt werden, um dann in der Versenkung zu verschwinden. Zu Recht kritisiert sie auch, dass Dinge hinter verschlossenen Türen behandelt werden, die in die Öffentlichkeit gehören. Nur: Die CSU hatte auch fünfeinhalb Jahre Zeit, um den Bürgern am 16. März eine Alternative zu bieten.

Dass er keinen Bewerber gefunden hat, spricht nicht für den CSU-Ortsverband. Immerhin steht mit Eberhard Rotter ein Mann an der Spitze, der als langjähriger Landtagsabgeordneter beste Verbindungen hat. Und es wirft kein gutes Licht auf die CSU insgesamt. Die Partei erhebt den Anspruch, den Freistaat allein zu regieren. Da sollte es doch möglich sein, dem Bürger bei der Wahl in einer 6000-Einwohner-Gemeinde eine Alternative zu bieten.

Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 19.12.2013 mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung

„Haben uns auf allen Ebenen bemüht“

Sammlung Wiedra Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph gibt Erklärung ab. Keine Diskussion im Gemeinderat

Weiler-Simmerberg Aus Sicht von Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph haben er, der Marktgemeinderat und die Verwaltung alles getan, um die Kunstsammlung von Gertrud Wiedra im Ort zu halten. Am Ende der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres gab Rudolph eine Erklärung ab und listete die Chronologie der Ereignisse nochmals auf. Letzlich habe er erst aus der Heimatzeitung erfahren, dass die Sammlung nach Oberstaufen gehen soll.

Seit der Annahme des Testaments von Gertrud Wiedra im November 2011 durch den Marktgemeinderat beschäftigt das Thema die Kommunalpolitik. Als eine Möglichkeit für die Platzierung der Sammlung sei der Erwerb des Eschenlohr-Hauses ne-

ben dem Heimatmuseum diskutiert worden. Es folgten Besichtigungen und Untersuchungen. Zwischenzeitlich stellte Ortsheimatpfleger Gerd Zimmer, zugleich Testamentsvollstrecker, den Antrag, die Sammlung im Dachgeschoss des Heimatmuseums unterzubringen. Das lehnte der Gemeinderat im Oktober 2012 einstimmig ab. Dazu merkte Rudolph jetzt an: „Dazu hätte es baurechtlich und denkmalrechtlich auch gar keine Möglichkeit gegeben.“

In der gleichen Sitzung sei beschlossen worden, die Wiedra-Sammlung im Eschenlohr-Haus unterzubringen. Fördermöglichkeiten sollte die Verwaltung abklären. Jedoch: „Trotz intensiver Gespräche konnte keine Förderzusage erreicht

werden“, so Rudolph. Die Verwaltung habe sich daraufhin um die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ bemüht, was im Sommer 2013 auch gelang.

Auf den erneuten Vorschlag von Gerd Zimmer, die Sammlung vorübergehend im Dachgeschoss des Heimatmuseums unterzubringen, sei gehandelt worden, stellte Rudolph fest. Anfang August habe es einen Ortstermin mit dem Landratsamt gegeben. Ergebnis sei gewesen, dass lediglich ein „begehbare Archiv“ möglich sei – und das unter der Voraussetzung, dass sämtliche Aufgänge im Museum rauchdicht verschlossen werden. Dies sei Gerd Zimmer am 8. August mitgeteilt worden. Am

gleichen Tag habe dieser gemeinsam mit Gertrud Wiedra ein Gespräch mit dem Oberstaufener Bürgermeister Grath geführt. Von diesem habe er erfahren, dass die Sammlung darin der Gemeinde Oberstaufen angeboten worden sei, so Rudolph. Dass es tatsächlich zur Änderung des Testaments gekommen sei, habe er aus der Presse erfahren.

Rudolphs Fazit: Der Markt habe sich auf vielerlei Ebenen intensiv bemüht. „Klar ist aber, dass der Ankauf des Eschenlohr-Hauses sowohl mit dem Erhalt von Fördermitteln als auch mit einem sinnvollen Gesamtkonzept für die Weilerer Museumslandschaft verbunden sein muss“. Ein Projekt dieser Größenordnung sei nicht in Kürze abzuhandeln –

„zumal im Markt noch andere wichtige Projekte anstehen“. Es sei stets versucht worden, die Entscheidung auf eine möglichst breite Basis – „zusammen mit allen Gemeinderatsfraktionen und dem Ortsheimatpfleger“ – zu stellen. Jedoch: „Dies ist bis heute leider nicht gelungen“.

Die zwischenzeitlich in Auftrag gegebene Museumsstudie solle dennoch erstellt werden, so Rudolph. Eine Diskussion zu der Erklärung gab es nicht. Einzig Josef Reichart (Freie Wähler) wollte wissen, wie groß die Gefahr sei, dass das Eschenlohr-Haus anderweitig verkauft werde. Ihm erwiderte Eberhard Rotter (CSU): „Diese Gefahr sehe ich nicht. Das Haus soll seit drei Jahren verkauft werden.“ (owi)

*Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 23.12.2013
mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung*

So Stimmt's

Sammlung später Oberstaufer angeboten

Gerd Zimmer und Gertrud Wiedra haben über die bedeutende Sammlung nach dem 8. August mit dem Oberstaufer Bürgermeister Walter Grath Gespräche geführt. In unserem Bericht „Haben uns auf allen Ebenen bemüht“ vom 19. Dezember war vom 8. August die Rede.

*Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 03.01.2014
mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung*

Zimmer: Selbst verschuldetes Zögern des Bürgermeisters

Wiedra-Sammlung Heimatpfleger reagiert auf Stellungnahme von Rudolph im Gemeinderat Weiler-Simmerberg

Weiler Die Diskussion um den Verbleib der Sammlung Wiedra geht weiter. Die Darstellungen von Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph in der letzten Sitzung des Gemeinderates im Jahr 2013 haben Ortsheimatpfleger Gerd Zimmer verärgert. Manches von dem, was der Rathauschef gesagt habe, habe „mit der Realität nichts gemeinsam“.

Das Verhältnis zwischen dem Bürgermeister und dem langjährigen Ortsheimatpfleger ist seit langem zerrüttet. Die Diskussionen um

die Zukunft der bedeutenden Sammlung haben es – so weit das möglich war – noch weiter verschlechtert. Zimmer ist Betreuer der 92-jährigen Eigentümerin der Sammlung und war in die mittlerweile über drei Jahre dauernden Gespräche über deren Verbleib eingebunden. Er hatte unter anderem den Vorschlag unterbreitet, die Stücke vorübergehend im Heimatmuseum unterzubringen, um die jetzt beschlossene Vergabe der Sammlung nach Oberstaufen zu verhindern.

Rudolph hatte in der Dezember-Sitzung eine fast vierseitige Erklärung verlesen. Darin verwies er unter anderem darauf, dass auch eine vorübergehende Unterbringung im Dachgeschoss des Museums nicht möglich gewesen sei.

Das freilich, sagt Zimmer, sei auch nie seine Absicht gewesen. Er habe vorgeschlagen, die Sammlung im Obergeschoss des Museums der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das sei bereits jetzt Ausstellungsfläche. Sowohl die Eigentümerin als auch

der Vorstand des Heimatmuseums seien damit einverstanden gewesen. Zimmer verweist in dem Zusammenhang auf einen Ortstermin des Gemeinderates im März. „Ich habe damals versucht eine Brücke zu bauen, um die Sammlung in Weiler zu halten. Nach einem möglichen Ankauf des Eschenlohrhauses hätte man die Exponate dort nachträglich unterbringen können“, sagt Zimmer. Mit Blick auf die langen Diskussionen um das Eschenlohrhaus spricht er von einem „selbst ver-

schuldeten Zögern“ und „Hinhalten“ des Bürgermeisters. Rudolph habe seit langem gewusst, dass die Sammlung verloren gehen könnte, wenn in Weiler keine Lösung gefunden werde. Lange bevor endgültig beschlossen worden sei, die Sammlung nach Oberstaufen abzugeben, habe Rudolph mit seinem Oberstaufener Kollegen Walter Grath und dem Heimatdienst „eigenmächtig“, ohne die Eigentümerin der ihn als Vertreter zu informieren, Gespräche über die Sammlung geführt. (pem)